

# Eigenwillige Schönheit des Tanzes

«**bewegtes**» Tanzbuch mit Fotos von Franz Gloor und Lyrik von Madeleine Schüpfer

**10 Jahre Oltner Tanztage – ein Moment um inne zu halten und zurückzublicken auf ein Stück Tanzgeschichte: Der Bildband «bewegtes» mit den ausdrucksstarken Fotografien von Franz Gloor und der feinsinnigen Lyrik von Madeleine Schüpfer bringt den Betrachtenden die faszinierende Welt des Tanzes nahe.**

JACQUELINE LAUSCH

Emotionen lassen sich nur schwer in Worte fassen. Meist bleibt es beim blossen Versuch. Tanz hingegen ist eine Kunst, die komplexe Gefühlswelten ohne Worte zum Ausdruck bringt. Nicht nur der Kopf, sondern alle Sinne sind angesprochen, um Tanz zu erfassen, das wird beim Betrachten des Bildbandes mit dem Titel «bewegtes», der anlässlich des 10-jährigen Bestehens von «Tanz in Olten» herausgegeben wurde, deutlich.

Lyrik ist eine Sprache, die dem Tanz zutiefst gerecht wird. Denn auch sie ist fragmentarisch, deutet an, lässt vieles offen. Spricht mehr das Gefühl, denn den Intellekt an. Fotografie schafft das Kunststück, getanzte Augenblicke festzuhalten. Wagt durch die Auswahl des Moments eine eigene Aussage. So gesehen ist das Zusammenspiel zwischen den einzigartigen Tanzfotos von Franz Gloor und der einfühlsamen Lyrik von Madeleine Schüpfer ein Geschenk an den Tanz.

## Faszination Tanz

Kein Medium sei geeignet, so schreibt die Präsidentin von Tanz in Olten, Ursula Berger, im Vorwort des Bandes, die Stimmung der bezaubernden Mischung aus Tanz, Ausdruck und Präzision, Rhythmus, Licht und Ton und den darin steckenden Enthusiasmus adäquat einzufangen. «Dennoch sind die vielen Augenblicke der letzten zehn Jahre zu wertvoll, um nicht den Versuch zu wagen, dem Leser und Betrachter Emotionen zu entlocken, Erinnerungen zu wecken und sie oder ihn erneut in die faszinierende Welt des Tanzes zu entführen.»

## Radikale Form der Fotografie

Welche Figuren die Künstlerinnen und Künstler mit dem Licht, das von ihrem Körper reflektiert werde, in den Raum malten, dies habe der Fotograf Franz Gloor an den Oltner Tanztagen während zehn Jahren sorgfältig dokumentiert, schreibt Alfred Maurer, Präsident des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung, zum Tanzbuch. «Mit einem geübten Blick verfolgt Franz Gloor die Bewegungsabläufe, um den richtigen Augenblick auszuwählen, der das Können der Tänzerinnen und Tänzer festhält.» Das Tanzbuch, so Alfred Maurer, sei eine wunderschöne Symbiose von tänzerischen Höchstleistungen und einer radikalen Form der Fotografie.

## Spiel von Licht und Schatten

In der Tat ist es Franz Gloor mit seinen Fotografien gelungen, Bilder zu schaffen, die antönen, welche vielfältigen Ausdrucksformen der Tanz annehmen kann. Seine Fotos regen die Fantasie an, fangen Hirngespinnste ein, deuten Gefühlswelten an, die der Tanz erschliesst. Mal sind es klar umrissene Momente, die der Fotograf festhält – die Aufnahmen erinnern dann beinahe an Theaterfotografie – dann wieder interessiert ihn die Dynamik der Bewegung. Zuweilen fixiert er getanzte Körperbilder in ihrem Spiel mit Licht und Schatten auch so, dass sie sich in der Fotografie zu eigenständigen, abstrakten Kompositionen fügen.

Als Fotograf macht Franz Gloor besondere Perspektiven des Tanzes wahrnehmbar. Erschliesst ungewohnte Bildräume, definiert den Tanz-Raum neu. Hält skurrile Bilder für die Ewigkeit fest. Eines bringen die Fotos den Betrachtenden jedoch zweifellos nahe: Die eigenwillige Ästhetik des Tanzes.

### **Lyrische Momentaufnahmen**

Eingestreut in den wundervollen Bildband sind kurze, lyrische Momentaufnahmen von Madeleine Schüpfer. Ihre feinsinnigen Texte erhellen den Gedanken, dass der Tanz verborgene Sphären des Bewusstseins berührt. Dass er über das klar Fassbare, Kopflastige hinausgeht. Es ist spürbar, dass die Texte von Madeleine Schüpfer Zeugnis einer langjährigen Auseinandersetzung mit dem Tanz sind. So erzählen die lyrischen Fragmente vom Tanz, der keine bleibenden Bilder schafft, sondern nur Augenblicke; von der Schwere der Körper, die sich in Luft auflösen; von Füßen, die auf Lichtstrahlen tanzen. Und der Poetin gelingt es immer wieder Worte zu finden, die sich dem Wesen des Tanzes annähern. «(...) so als müsste / man das Innerste / nach aussen kehren / und das Wortlose / zum Sprechen bringen.»